

Elektrizitätswerk Erlenholz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 28

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elektrizitätswerk Erlenholz.

Die naturwissenschaftliche Gesellschaft St. Gallens machte letzter Tage eine Exkursion nach den Billwiler'schen Elektrizitätswerken im Erlenholz unter Führung von Herrn Ingenieur Kürsteiner.

Gegen 70 Teilnehmer hatten sich dem Exkursionsleiter angeschlossen. Da wo die Starkstromleitung den Weg zum erstenmal kreuzt, machte er sie aufmerksam auf die drei 7 mm dicken Kupferdrähte, welche gegenwärtig circa 120 Pferdekraft dem „Schützengarten“ zuführen. Die Gesamtlänge beträgt 3200 Meter, was zwei Drittelstunden gleichkommt. Jede Stange ist mit einem Bligableiter versehen und ein Stück weit mit Stacheldraht umwunden, um das Hinaufklettern zu verhindern. Bei Straßenübergängen sind besondere Schutzvorrichtungen in Form von Drahtgeschichten angebracht, welche bei einem allfälligen Zerreißen der Drähte diese nicht auf die Straße fallen lassen.

Die Wasserkraft der Sitter wird $1\frac{1}{2}$ Kilometer oberhalb des Maschinenhauses mit Hilfe einer gewaltigen Quermauer ($6\frac{1}{2}$ —7 Meter Fundamentbreite) in den Kanal geleitet, der eine Höhe von 180 cm besitzt. Auf der andern Seite des Damms, der 65 Eisenbahn-Wagenladungen Cement nebst dem nötigen Sand, der aus der Sitter geschöpft werden konnte, erforderte, befindet sich eine Fischleiter für Forellen, die aber bis zur Stunde unbenutzt bleibt, da sämtliches Wasser der Sitter dem Kanal zufließt, dessen Einlauf $4\frac{1}{2}$ Meter breit ist. Gegenwärtig, als beim kleinsten Wasserstand, fließen immer noch 1250 Sekundenliter dem Kanal zu, der $12\frac{1}{2}$ Meter Gefälle besitzt. Im Maximum führt er 3000, was, statt der gegenwärtigen 150, 360 Pferdekraften entspricht. Eine Rieseschleuse führt das Kies ab.

Weiter unten fñhrt der Kanal in einem 480 Meter langen Tunnel fort, der im ganzen 45 cm Gefäll hat und ganz glatte Wandungen besitzt, sodaß fast keine Reibung entsteht. Die Maximalleistung vollbringt er bei einer Füllung bis 10 cm unter der Decke. Am Ende des Tunnels befindet sich ein Schlammfänger mit einer Seitenöffnung zur Reinigung des Kanals. Bis hieher ist die ganze Leitung unterirdisch, um im Winter vor Vereisung sicher zu sein. Dann fließt das Wasser in einem $1\frac{1}{2}$ Meter breiten und 80 Meter langen Rohr zu den Turbinen. Eine derselben war in Thätigkeit und trieb oben die Dynamomaschine, welche circa 150 Pferdekraft erzeugt, von denen infolge Reibung und Leitungswiderstand etwa 30 verloren gehen, sodaß dem „Schützengarten“ noch 120 zur Verfügung stehen. Eine zweite Dynamomaschine ist bereits montiert und harret der Dampfkraft, die sie eventuell treiben soll. Ein Schwungrad von 270 Centnern hält die Maschine in regelmäßigem Gang. Eine Reihe interessanter Maß- und Kontrollapparate vervollständigen das Inventar der Centrale.

Elektrotechnische Rundschau.

Bank für elektrische Industrie, Basel. Wie die „Frankf. Zeitung“ erfährt, hat am 23. dieses Monats in Berlin die Konstituierung eines Syndikats bezw. der vorgenannten Trust-Gesellschaft mit dem Sitz in Basel stattgefunden. Ueber die Höhe des Kapitals sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen, voraussichtlich wird dasselbe 10 Millionen betragen. Beteiligt sind an der neuen Gesellschaft die Gruppe der Union Elektrizitäts-Gesellschaft, ferner das Bankhaus Robert Warshawer und Cie., Siemens und Halske, die Basler Handelsbank und die Basler Depositenbank.

Die Frage der Anlage des Wäggitthaler-Sees ist, nachdem sie eine Zeitlang zu stagnieren schien, in ein neues Stadium getreten. — Legt hin nun hat die zur Prüfung dieser Frage niedergesetzte Kommission in Verbindung mit den Genossenämtern von Siebnen, Galgenen und Lachen und dem Besizer Konfession im Wäggitthal einen Augen-

schein vorgenommen. Derselbe muß wohl günstig ausgefallen sein, denn der „March-Anzeiger“ weiß zu berichten, daß alle Aussicht vorhanden sei, daß das große Werk zu Stande komme. Es wurde in Aussicht genommen, die nötigen Pferdekraft auch solchen Gemeinden der March zu überlassen, die nicht selbst interessiert sind; für Altendorf, Reichenburg und Tuggen wurden je 100, für Wangen, das mehr als die genannten drei Gemeinden beteiligt ist, 200 Pferdekraft verlangt; die Gemeinden Schübelbach, Lachen und Galgenen können, weil sie am nächsten und stärksten interessiert sind, ihre Forderungen selbst bestimmen.

Elektrische Kraftübertragung Uster. Die Civilgemeinde Kirchstetter hat in ihrer letzten Gemeindeversammlung einstimmig beschloffen, die Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes behufs elektrischer Beleuchtung des Dorfes und Abgabe von elektrischem Licht und Kraft an Private durch eine Kommission gründlich prüfen lassen. Für diesen Zweck sind auf Grund von Berechnungen vorläufig ca. 150 Pferdekraft in Aussicht genommen, von denen ein Drittel während der Tageszeit und die übrigen zwei Drittel während der Nacht abzugeben wären.

Elektrizitätswerk Rheinfelden. Die Arbeiten am hiesigen großen Rheinkanal nehmen ihren ungehemmten Fortgang und schon bedecken tausende von Kubikmetern Erde und Steingeröll den untern Teil des Beuggerfeldes. Gutem Vernehmen nach sollen sich auch seitens der Industriellen die Nachfragen nach Abgabe elektrischer Kraft gemehrt haben, so daß in Aussicht steht, daß auch das untere Teilstück des ehemaligen Kanalprojektes später in Angriff genommen wird. Da durch das jetzige Kanalunternehmen brutto schon 18,000 Pferdekraft gewonnen werden sollen und der übrige Teil ebenso viel liefern könnte, begreift man die Tragweite und Wichtigkeit des Unternehmens für die hiesigen und für auswärtige industrielle Kreise.

Zur Zeit sind beim Kanalunternehmen gegen 400 Arbeiter, von meistens italienischer Nationalität beschäftigt; doch soll die Zahl derselben gegen den Winter hin bedeutend vermehrt werden, so daß Tag und Nacht gearbeitet werden kann. Ist doch der Winter mit einem gewöhnlich niedrigen Wasserstand die geeignetste Jahreszeit für Wasserbauten. Tagsüber werden wir dann eine Kanonade von hundert und mehr Dynamitschüssen hören, während sich uns nachts das Schauspiel der elektrischen Beleuchtung des ganzen Arbeitsgebietes darbietet.

Die Rheinkanalgesellschaft hat den „Theodorshof“ gegenüber der Kanalanlage für Fr. 115,000 angekauft, wahrscheinlich zum Zwecke der Erstellung industrieller Etablissements, sobald der Kanal erstellt sein wird. Das Areal eignet sich infolge seiner Ausdehnung (circa 15 Hektar) ausgezeichnet für gewerbliche Unternehmungen, um so mehr, als die elektrische Kraft ohne Verlust aus nächster Nähe zu haben ist.

Elektrizitätswerk Rubel. In der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in St. Gallen entwickelte Herr Kürsteiner, Ingenieur, das in diesem Blatt schon erwähnte Rubelprojekt, das heißt die Anlage eines ganz großen Wasserreservoirs im Gübßenmoos. Dasselbe läßt sich nach seinen Voruntersuchungen durch Mauer und Wall ganz gut einbämmen. Das Reservoir faßt bei einer Tiefe von 10 Metern 900,000 bis 1,000,000 Kubikmeter Wasser. Es könnte während fünf Wochen zweimal so viel Wasser liefern, als der Zufluß in trockenen Zeiten beträgt. Mittels dieser Anlage könnten abgegeben werden: 1500 Pferdekraft 7 Stunden für Beleuchtung und 400—500 Pferdekraft während des Tages zu industriellen Zwecken. Sollte diese Kraft den im Umkreis von 10 Kilometern liegenden gewerbereichen Ortschaften nach 10—15 Jahren nicht mehr genügen, dann könnte mittels eines Stollens auch noch das Sitterwasser zugeführt werden. Es liegt entschieden im Interesse der Öffentlichkeit, daß dieses Projekt ausgeführt wird.